

Das III. Capitel.

Von der ersten und zweyten Zersthörung der Stadt Fabiana. Von des Plaszes Beschaffenheit unter denen Oesterreichischen Marggrafen bis auf den ersten Herzog Heinrich mit dem Zunamen Jasomirgott.

§. I.

Lazius mag vielleicht der erste gewesen seyn, der das Römische Lager alda Fabiana Castra ausdrücklich genennet, wo er geschrieben: Omnia satis demonstrant, Fabianam, seu Fabiana Castra, eam, quæ hodie in Aultria Vienna dicitur, denominatam majoribus, nostris urbem fuisse. (a)

„ Es bezeuget alles genugsam, daß diese
 „ Stadt, so heutiges Tags in Oesterreich
 „ den Namen Wien führet, von unsern
 „ Vor-Eltern Fabiana, oder das Fabianisch
 „ Lager genennet worden. „ Er betrog sich in
 seiner Meinung nicht; er fandte Beyfall bey gelehrtesten Männern, oben belobten Herrn Welsch, Hansiz, Calles und anderen, die von diesen Lagern gleichmäßige Erwähnung machen, und den verbesserten und rechtmäßigen

(a) Laz. Rer. Vien. Lib. 1. c. 4. p. 17.

gen Stadt- und des Lagers Namen Fabiana, aus den oben fürgebrachten Inschriften herführen. Obichon aber in mehr gemelten Inschriften, oder sonst in alten Nachrichten kein Meldung vorkommt von diesen Lagern, auch nichts von derselben und der Stadt Fabiana gleicher Namens-Herleitung, die wir mit Lazio (b) in unserm Alt- und Neuen Wien (c) aus denen in Hungarn und Siebenbirgen gefundenen Inschriften von Lucio Annio Sabiano gemacht haben, so giebt doch auch hierinnen dem Lazius sichern Glauben, und bestärcket unser Meinung Peter Bertius (d) mit diesen Worten: Constat, Annum quemdam Fabianum Legioni X. Germanicæ in Pannonia his locis præfedisse, cujus quidem non in historia, sed in monumentis Pannonicis tam frequens, mentio est, ut ab isto Fabiano videri possit cohorti illi atque urbi datum nomen. „ Jederman ist
 „ bewußt, daß ein gewisser Annius Fabia-
 „ nus der zehend Deutschen Legion (also nen-
 „ net sie auch Ptolemæus) dieser Orts in
 „ Pannonien vorgestanden, dessen zwar nicht
 „ in der Historie, wohl aber in Pannoni-
 „ schen Denckmahlen so vielfältige Meldung
 „ geschiehet, daß von diesem Fabianus der
 „ Namen auf den Kriegs-Hauffen, und auch
 „ auf

(b) *ibid.* p. 13 seq. (c) pag. 284. seq. (d)
 Commentar. Rer. Germ. Lib. 3. p. 703.

» auf die Stadt gekommen zu seyn, scheinen
 » mögen ».

§. II.

Vom viel gedachten Lager geschah im Alt- und Neuen Wien von uns kein Meldung. Die Beschreibung bestand in einem kurzen Begriff der alt- und neuen Historie, und nebst den Römischen Lager blieben noch gar viel andere Sachen unberühret; die weitere Ausführung und die Erschöpfung der Stadt-Geschichten, überliessen wir denen allergelehrtesten Männern, so der Stadt Archiv und Bibliotheken zu besorgen haben, und im Überfluß mit brieflichen Urkunden, die uns ermangeln, und allezeit ermangelt haben, versehen seynd. In dem sich nun aber die Gelegenheit ergabe, neuer dings von den oft gedachten Lagern ausführlicher zu handeln, als von welchen Laziüs und andere schon gehandelt haben, würde jemand unweßlich daaegen thun, der uns darum eines gelehrten Dunstes, womit wir, als mit etwas neu erdichteten, und ungereimten Dingen die Augen der Leser zu blenden suchten, zu überführen gedächte. Ubrigens haben wir nur dieses noch beuzusetzen, daß die Gelehrten, derer Namen wir oben in allen Ehren gedencken, ohne gemachten Unterschied des Lagers von der Stadt, gleich als ob sie al-

les eines gewesen wären , reden. Wir aber soudern die Castra von der Stadt ab , und müssen sie zu folge der strengen Kriegs-Disciplin absondern , und dahero sagen , die Castra Fabiana , waren das Lager : und das Municipium Vindobonense , war die Stadt Vindobona , folgend's aber erst die Stadt gleichen Namen mit dem Lager Fabiana an sich brachte.

§. III.

Nun von der Sache , womit wir dem Leser wieder vermuthen länger , als es seyn solte, aufgehalten , weiter zu gelangen , schreiten wir zum Ab- und wieder Aufkommen der Stadt Fabiana , und endlich auch zum Ursprung des heutigen Wiens. Bende sowohl das befestigte Lager , oder Castell , als die Stadt , nahmen im 5ten Jahr hundert mit der Römischen Herrschaft und Macht ab , und giengen zu Grund ; und das ganze Land ward nach den seeligen Hintritt des H. Severini in ein wüste Einöde verkehret. Alle Römischen Einwohner liesse Odoacer der Heruler König , nach ausgemachten Kriege mit den hiesigen Rügen , derer König Feletheus , oder Feva samt seiner Gemahlin gefangen worden , friedlich nach Italien überführen , nach derer Auszug und nach der Rügern-Herrschaft das Land und alle Orte anderen
Bar-

Barbarischen Nationen offen standen ; ein
 um die anderen wechselten da ab , alles ward
 be heeret , doch am allermeisten unter denen
 S innen , die am längsten den Meister im
 La d spielten. Dieß weißsagte der H. Mann
 & Ottes Severinus , kurz vor seinen Hin-
 scheiden im Closter zu heiligen Stadt nächst
 N ien , zu seinen Mönchen unter anderen spre-
 chend : Hæc quippe loca nunc frequentata
 cultoribus , in tam vastissimam solitudinem
 redigentur , ut hostes æstimantes auri se quip-
 piam reperturos , etiam mortuorum sepultu-
 ras effodient. (e) „ Dann die in dieser ge-
 „ gend-liegende Dertter , so dermalen satzsam
 „ mit Einwohnern besetzt seynd , werden sol-
 „ cher Gestalt verwüstet , und öd gemacht
 „ werden , daß die Feinde ihres Geizes we-
 „ gen , auch denen Todten in Gräbern nicht
 „ verschonen werden ; welchen Worten der
 „ Auctor Eugipius beysetzet : Cujus vaticinii
 „ veritatem eventus rerum præsentium com-
 „ probavit. Wessen Weissagung Ausgang
 „ die Warheit gegenwärtiger Dingen erwie-
 „ sen hat. Ganz gleiches Schicksal betraf
 dann auch die Stadt Fabiana , samt andern
 Plätzen ward sie mitgenohmen , und gemäß
 des Herrn P. Galles (f) Worten : Deleto
 Rugorum Rege , in rudera & ipsa abiit. „

H 2

Nach

(e.) Eugip. in Vit. S. Severin, c. 34. (f) An-
 nal. Austr. Part. I. Lib. 9. p. 538. legesis ejusd.
 locum cit. Part. I. Lib. 2. p. 116.

„ Nach Vertilgung des Rügischen Königs, ist
 „ die Stadt Fabiana selbst zu einen Steins-
 „ Hauffen geworden „. Dies bestärcket er an-
 derswo mit mehreren.

§. IV.

Nachdem die Stadt nach der Römer Auszug von An. 488. bis An. 791. das ist 303. Jahr, unter lauter Barbarischen Landes-Inhabern ihren Verfall beweinete, schiene durch zuthun Kaisers Carl des Grossen, der in erst gedachten Jahr die Hunn-Abaren aus dem Land getrieben, ein neues Leben zu bekommen, und zu grossen Glücke der Christen-Religion den Anfang zu machen. Nebst dem, daß der Kaiser den öden Platz mit Bayrisch, Franckisch, und Slavischen Colonien und Einwohnern besetzte, und die vorige alte St. Peters Kirche erbauete, führete auch Urolphus der Lorchische Erz-Bischof mit Begünstigung des Päpstlichen Stuhls, Ratfredum als Weih-Bischof alda ein, welcher An. 826. dem hiesigen Bistum vorstunde. Damit aber hatte es gar keine Dauer; alles war nur ein vermeintliches Glücke. Die Hunnen trangen wiederum ein, sie brachten Oesterreich bis an die Ens hinauf neuer dings wiederum in ihre Gewalt, und Fabiana nahme immer mehr und mehr ab, bis sie dann gänzlich in ihren Ruinen unter Dinstel

stel und Dorn-Strauch begraben zu liegen kam. Sowohl von erst gemelten Aufkommen: als von dem darauf erfolgten wieder Abkommen, und gänzlichen Ruin der Stadt, giebt Calles (g) den kurzen, jedoch wahrhaften Bericht: Quidquid spei erat, brevissimi temporis erat: bellis Moravicis, Hungaricisque, quæ continenti ferè seculorum duorum serie Austriæ incubuère, eversum, quidquid oppidorum ab ea potissimum parte fuit, tristibusque iterum ruinis consepultum. „ Was immer für ein Hofnung war, dauerte „ nur ein gar kurze Zeit; durch die Mähri- „ schen und Hungarischen Kriege, die fast „ zwey hundert Jahr nacheinander Dester- „ reich drückten, ward alles was derselbs „ meistens von Städten sich befande, zer- „ stöhret, und abermal unter die traurigen „ Ruinen begraben.

§. V.

Es wollen einige sagen, daß die Stadt dies anderemal mit nichten so lang in Ruinen gelegen sey. Ihr Einwendung wider des Herrn P. Calles gegebenen Ausspruch, gründen sie auf ein alt teutsch verfaßte Reimen-Chronik, die dieser gelehrte P. Jesuit selbst anziehet; (h) wo unter andern zu lesen:

H 3

„ Pe

(g) Cit. pag. 538. (h) Annal. Austr. cit. Part. I' Lib. 6. p. 332.

118 Beschreibung der Stadt Wien

- „ Peter klagte tägliche ,
 „ Dem Kunig Heinriche ,
 „ Sinen grozzen Ungemach ,
 „ Ze Wiene der Kunig einem Hof-
 „ Gespräch ,
 „ Die Herbart sie da swuren ,
 „ Ze Ungern sie do furen zc.

Nemlich , als der aus Hungarn vertriebene König Peter sein Zuflucht zum Kaiser Heinrich III. nehmend, demselben sein Noth klagte , zog der Kaiser An. 1042. mit einem Kriegs-Heer ihm zu Hülffe nach Hungarn. Auf diesem Zug , sagen sie , habe der Kaiser zu Wienn ein Hof-Gespräch , so viel als einen Land-Reichs- oder Fürsten-Tag gehalten ; und dahero weil der Ort zur Zeit dieses Deutschen Reichs-Tag , sich in den Stand befunden , die Glieder der Zusammenkunft zu bewirthen , und den Kaiser samt seinem mitziehenden Heer mit Lebens-Mitteln zu versehen , mußte Wien damals kein schlechte , noch weniger unter dem Schutte begrabene , sondern recht florisante Stadt gewesen seyn ; wo die Fürsten , Marggrafen , Grafen und Vasallen des Reichs erschienen , und der Hülfs-Völcker wegen , sich mit dem Kaiser berathschlagten. Sobielt von der Auslegung der angeführten Reimen.

S. VI.

Allein die Auslegung gefället anderen nicht; absonderlich der Ursache, daß P. Calles (i) das Wörtlein *Wienne* worauf die Sache beruhet, selbst schon geschwächet. *Quae de Vienna*, sagt er, *hoc loco afferuntur, si- dem vix impetrabunt.* „ Was dies Orts „ von Wien hergebracht wird, wird kaum „ einen Glauben finden. Sohin auch das übrige, so auf dieses Wörtlein gebauet wird, keinen Grund haben mag. Die *Chronick* ist nicht so alt, als sie ausgehen wird. Sie ist keines wegs unter gedachten Kaiser geschrieben worden, indem zu desselben Zeiten man noch nichts wuste von dem Namen *Wienne*, auch nichts von einer Stadt, die der Auctor selbst nicht nennet. Der Poet gehöret her unter in das 13. *Seculum*, da an dem Plaz ein neue Stadt gestanden, die *Wienne* geheissen, und also geschrieben worden. Zu *Regenspurg* auf den Deutschen Reichs-Tagen berathschlagen sich die Stände vorläuffig, wegen den, dem Augustalischen Hause von *Oesterreich* zuschickenden Hülfß-Völcern; weder der Kaiser weder das Reich lassen es zu Folge des alten Herkommens, nicht auf die letzte ankommen, damals erst sich zu berathschlagen, wann die Armeen bereits schon auf den Grenzen stehen, und in des Feindes Lande

(i) Loc. cit. in not.

de einzurücken gedencken. Dannenhero es niemand glaubet, daß Heinrich III. dahier erst an den Hungarischen Grenzen einen Reichs-Tag gehalten, weil er solchen vorhin schon, dieses Feld-Zugs halber, um Ostern zu Cölln gehalten hat. (*) Solte aus der Chronick etwas zuschliessen seyn, möchte es dies einzige seyn, daß mehr gemelter Kaiser in der Gegend der zerstörten Stadt Fabiana, und in dem alda geschlagenen Feld-Lager mit seinen Generalen, und andern Kriegs-Officirs ein Gespräch, und Kriegs-Rath gehalten, und des Einmarsches in Hungarn und der anzufangenden Operationen halber, die Abrede gepflogen habe.

§. VII.

Als das Land Unter-Oesterreich in den Tügen mehr belobten Kaisers Heinrichs III. und des dritten hiesigen Marggrafens des tapffern Adalberts, bis an die Lenthä erobert, und aus Reich gebracht ward, besetzte der Kaiser einiger massen das Land, und die verheerten Ortschaften mit neuen Colonien aus Bayern, Schwaben, Francken und andern Deutschen, und theilte diese neu-eroberte Landschaft stückweis unter die Grafen und andere Edel-Leute aus, derer einer absonderlich bekannt, nemlich Sigefrid ein Marggraf,

(*) Aventin. Lib. 5. edit. Germ. p. 655.

graf, und Graf von Pleyen, so allein 15. da am Donau-Strom gelegene Areas, oder von denen Hungarn verlassene Scheuern, und öde Plätze: ingleichen 150. zwischen den Flüssen Leytha und Fischa gelegene Stücke Reichs-Lande An. 1045. zu schencken besam. (k) Daß um solche Zeit die alten Ruinen der verheerten Stadt Fabiana einige da wohnende Land-Leuthe zu erheben angefangen, die sich Bauern hütten, Jäger- und Fischer-Häuslein anfänglich gebauet, hält man mit P. Calles (1) die Muthmaßung für so glaublich, daß an solcher kein Zweifel übrig seyn möge; fürnemlich aber darum, daß beyr Lazius und Herrn P. Marcus Hansiz (m) in denen in Verstoß gerathenen Altmannischen Stift-Briefen des Closters Gottwich gelesen wird: Favianam villam cum tribus in ea conditis Sacellis D. Petro, D. Ruperto, & D. Pancratio Sacris. Nemlich es habe der seelige Altmannus Bischof zu Passau, nebst andern an der Donau gelegenen Orten, als Geißel-Mauer mit der Kirchen, und nebst denen Kirchen zu Petronell und Haynburg, auch das Fabianische Land-Gut, oder Menerhof, mit dreyen alda zu Ehren des H. Petri, Ruperti, und Pongraz

H 5

graz

(k) Vid. Ludewig in Reliq. MS. Tom. IV. Lib. 6. num. b. p. 249. (1) Annal. Aust. Lib. 9. p. 539. (m) Germ. Sacr. Tom. I. c. 14. p. 73. 246. 257. 367. vid. alt- und neues Wien p. 398.

graz erbauten Capellen, als Stifter dem Kloster Gottwich geschencket; welche Güter Altmannus vorhero von seinem guten Freinde einem Grafen von Pleyrn, so zugleich Patriarch zu Aquileja gewesen, An. 1070. an sich gebracht hatte. (n)

§. VIII.

Der nemlichen Ursachen halber, daß beyhm Lazius von der Fabiana Villa gemeldet wird, soll der Plaz damals ein Stadt, wie vorher gewesen seyn, weil das Wort Villa ein Stadt heisset. Hiervon soll Lambecius (o) nachgelesen werden, wo er saget, Villa heisset in denen Diplomatus, und bey denen Scribenten mittlerer Zeiten, nicht ein Meyer-Hof, ein Dorf, oder Flecken, sondern ein Fürstliche Residenz, und Stadt. Wobey dieser gelehrte Bibliothekarius wohl wuste, daß bey den alten Lateinern Varro, Columella, Plinio in seinen Episteln und anderen, Villa nicht ein Stadt, sondern das Widerspiel einen Meyer-Hof und dergleichen, bedeutet habe. Zumahl aber in denen zu mittleren Zeiten geschriebenen Gottwichischen Stif-Brieffen, das Wort Villa von der Stadt Fabiana zu lesen, solte es ohne

(n) Vid. Laz. de Migrat. Gent. Lib. 7. p. 405. item de Rep. Rom. Lib. 12. p. 963. & p. 1096.
 (o) Tom. II. Bibl. Vind. Lib. 2. c. 5. p. 86.

ohne Widerred ein Stadt, und keinen Meyer-Hof zu bedeuten haben. Doch will solches noch nicht ausgemacht scheinen. Weder Lambecius, noch ein anderer Lateiner hat gesaget, daß zu mittleren Zeiten Villa nicht eben sowohl einen Meyer-Hof, als ein Stadt bedeutete. Niemand hat dieses Wort von den Zeiten der ersten Lateiner her ausgemustert; es stehet der Zeit noch in allen Lateinischen Wörter-Büchern, und heisset ein Gebäu, oder Haus ausser der Stadt, ein Land-Gut, ein Bauer- oder Meyer-Hof, und kein Stadt. Man weiß zwar den Sinn des Gottwichischen Stift-Briefs-Verfassers der mittleren Zeiten nicht zu errathen, ob er durch das Wort Villa ein Stadt, oder Meyer-Hof verstanden habe. Soll man ihn aber von einer würcklichen Stadt verstehen, müsten sich zu dessen Beglaubigung einige Spuren, oder Denck-Zeichen von solcher Stadt ausfindig machen lassen. Es werden von mittleren Zeiten die fürnehmsten Städte *Ville de Paris*, *Ville de London*, auch *Wien Villa Viennensis* genennet, aber nicht des Worts Villa wegen ist gewiß, daß sie nambaste Städte, sondern weil sie als solche der Welt würcklich vor Augen liegen. Ausser den zwendeutigen Wort Sabiana Villa, ist zum Beweis einer zu Altmanni Zeiten würcklichen Stadt kein Denckmal vorhanden; der verödete Platz ward unter denen
Gra

Grafen von Pleyen, und unter den H. Bischof Altmannus nur von gemeinen Land- und nicht von Stadts-Leuten bewohnet, und derowegen viel mehr ein Land-Gut, als ein Stadt zu nennen ist, daß auch ein viel näher Verwandtschaft hatte mit denen obgemelten, da an der Donau gelegenen 15. *Arvis*, die Heinrich III. dem Grafen von Pleyen geschendet.

§. IX.

Nach des seeligen Altmanni Ableiben wurden Herren und Besizer von der Villa Fabiana, und der aanzen umliegenden Gegend die Marggrafen Babenbergischen Hauses, wie zur Genüge bekannt aus denen Stifts-Briefen, (p) die der H. Marggraf Leopoldus wegen den Herren-Stift Kloster-Neuburg, Kloster zum H. Kreuz in Sattelbach, und Kloster Klein Maria-Zell ausgefertigt, welche Clöster, wie auch sein Residenz-Schloß aufm Gallenberg, und ein Jagd-Haus, oder Gejaid-Hof auf der Fabianischen Villa, in der heutigen Waller-Sträß am Plaz des Fürstlich-Esterhassischen Hauses, er solcher Orts, als auf seinen eigenthümlichen Land-Gütern erbauete. So auch weiters aus demme abzunehmen, daß dessen Herr Sohn und

(p) Ap. Clar. P. Bern. Pez. in Cod. Diplom. passim.

und Nachfolger in der Landes-Regierung seines Bruders des Leopoldus Largus, hoch belobter Stifter der heutigen Stadt Wien, Heinrich mit den Beynamen Jasomirgott, das Schotten-Closter, wie er es im Stifts-Brief selbst bekennet: in pradio suo, auf seinem Land-Gut gestiftet, und hiemit an Tag leget, daß die Fabianisch Villa sein Eigenthum gewesen, welches er von seinem H. Herrn Vatter, und Bruder erblich an sich gebracht hat.

§. X.

Beneben der oben vermeldten dreyen Capellen des H. Ruperti, H. Petri und H. Pongraz, derer die zwo ersten zu Caroli M. und des Bischof Ratfrids Zeiten schon gestanden, zu Altmanni Zeiten aber reparirt, und die dritte von diesem H. Bischof neu erbauet worden, befand sich von der Zeit an, als der Deutsche Adel die hiesigen Areas vom Kaiser Heinrich III. zu schencken bekam, auf dem Fabianischen Land-Gut ein bekannter Hof, und sicherlich ein Herrschaftlicher Hof der Grafen von Pleyen, auf dem heutigen hohen Markt gelegen, der Berg- oder Birck-Hof genannt, so aber nicht neu erbauet, sondern als ein Alt-Römische Fabrick muste repariret worden seyn, weil Haselbach seiner Zeit noch etwas Römisches an diesem Hof
bey

beobachtet hat, wir aber ohne Bedenken für die Sabiana Villa, oder für den Herrschaftlichen Meyer-Hof halten. Heutiges Tags noch wird insgemein und durchaus dieser jedermänniglich bekannte Berg-Hof, zu folge der alt-herkommenden Tradition, für das erste, und älteste Haus der Stadt Wien gehalten.

§. XI.

Wie nun aus diesen der gänzliche Verfall, und das Abkommen der Stadt Bindobona, oder Sabiana: und der ursprüngliche kleine Anfang des heutigen Wiens, so aus denen Rudern der alten Stadt ihr Aufkommen herleitet, zu schliessen ist, als wollen wir, um unsern Worten den gehörigen Glauben zu verschaffen, die gemachte Erzählung bekräftiget haben, mit dem Ansehen der zuverlässigsten Schrift-Steller, die von Oesterreichisch- und Wienerischen Sachen eigens Fleißes geschrieben, und vom Abkommen der alten; und vom Aufkommen der neuen dermaligen Stadt gehandelt haben. Herr Jans Enenchel ist unter solchen der älteste, der in nächsten Jahr hundert nach der Stadt aufkommen in seinem Fürsten-Buch (q) folgendes in Wien, von Wien geschrieben:

„ Fuls

(q) Fol. 6. p. 2. in MS. Bibl. Windhag. & ap. Laz. Rer. Vien. p. 18.

- „ Sulln was des Landes haubstat,
 „ Als man unchz richten pat.
 „ Darnach aber manich Jar,
 „ Wart ein Stat ze war.
 „ Erbauen und hiez Babilia.
 „ Seit wart si schon umb maurt ja
 „ Und ward Wienna genant,
 „ Alz si noch heut ist bechant.

Und wiederum :

- „ Wiennewaze ain Handenschaft (*)
 „ Und het an lewten nicht die Chraft.
 „ Wann da nicht nur ain Hof lag,
 „ Und waz ain Hayden der sein
 „ phlag. (**)
 „ Der Hof wart der Perichhof ge-
 „ nant,
 „ Er ist noch manchem wol bechant.
 „ Wann sich der Nam verkeret hat,
 „ Zu Wienn in der guten Stat.
 „ Is hies e Babilia,
 „ Und lag nicht mehr Heuser da,
 „ Wann der Hof besunder,
 „ Da gie wanich Chunder.
 „ In einem Werde der lag da bei,
 „ Swie

(*) Verstehe die Zeit, da es unter den Römern Windobona, und hernach Fabiana geheissen. (**) Deutet an, daß der Hof, oder solches Gebäu unter den heydnischen Römern schon gestanden, so er mit Haselbach für Alt-Römisch ansiehet.

- „ Swie derselb Werd nun ploz sei.
 „ Do stunden doch Paume on Zal.
 „ In dem Werde überall.
 „ Darinne daz Wilt het guten Mach,
 „ Bil maniges man do lauffen sach.

§. XII.

Aus denen älteren ist diesem der einzige Thomas Ebdorffer von Haselbach noch beyzuzurufen, dessen Worte seynd: Erat tunc Civitas Tulna famosa, antequam Vienna capitalis esset erecta, quæ suum sumplisse dicitur exordium à quadam venationis curia, in alto nunc foro sita, & Perghof vocitata, tempore præsentix Julii Cæsaris; cui & structurarum indicia plurimum favent in eadem curia. (r) „ Zu selbiger Zeit war die Stadt „ Tulln berühmt, bevor noch Wien die „ Haupt-Stadt erbauet ward, welche wie „ man sagt, ihren Ursprung von einem Ge- „ jaid-Hof, jetzt auf dem hohen Marckt ge- „ legen, der Perg-Hof genannt, von der Zeit „ der Gegenwart des Julii Cæsars her habe: „ welches die Anzeigen des Baumwesens in „ eben diesem Hof sattsam an Tag geben „ Was da, auch nach mehrer anderer irriger „ Meinung, vom Julius Cæsar, der niemals in „ diese Gegend gekommen, gemeldet wird, ist „ von

(r) Haselb. ap. Pez in Collect. Rer. Austr. Script. col. 697.

Von dem Römischen Feld-Herrn Tiberius und überhaupts von denen Römern zu verstehen, von welchen dasjenige, so am Gebäu des Berg-Hofs dem Haselbach seiner Zeit fremd, und sicherlich Romanisch vorkame, den Ursprung her hatte; mithin ein Alt-Römisch renovirte Fabrick muß gewesen seyn, und dieses desto gewisser, weil auch erst angeführter Cnenchel diesen Hof für etwas alt-hydnicsh anaesehen, und wie oben in ersten Capitel §. IV. zu sehen, Ziegel mit der XIII. Legion bemercket, all dort zum Vorschein gebracht worden; wovon wir selbst noch einige bey Handen haben. (s)

§. XIII.

Mit mehrern der älteren wollen wir den Leser nicht belästigen. Aus denen neueren wird genug seyn den einzigen P. Ignatium Reiffenstuel, aus der Gesellschaft *RSu* angeführet zu haben, dessen Bericht auf keine Weis zu weitläuffig, oder überflüssig seyn wird, in massen, was viel andere hier und dort zersträuet von der Sache anführen, er in einem kurzen Begriff sämtlich fürstellet, und anstat aller anderen unser Erzählung unterstützet, wie folget: Leopoldus Pius, Sanctorum postea catalogo adscriptus, devictis Hungaris, & ex Austriae finibus eje-

J

ais,

(s) Vid. Alt- und Neu Wien p. 161. & 718.

etis, secundo Danubio (*Mellicio*,) descen-
 dens, aulam sibi ad apicem montis Cetii ex-
 truxit: nondum Viennæ suis è ruderibus
 erat effossa, sylvestres arborum tapetes, ad-
 huc locum incultum retinebant, & unicum
 solum arbuſta inter Venatorum erat recepta-
 culum, quod viciniae illi nomen vulgò *Pürck-
 Hof* (cujus in memoriam Leopoldus I. Aug.
 Rom. Imp. anno 1670. supra tectum aulae
 suae cervum & venatorem ex lamina cuprea
 poni curavit) imponebat: cum successu tem-
 poris evelli arbores, & similia plura tuguria
 ædificari cœpta, donec ex Aulae primoribus
 quidam majores condere domos, & Henri-
 cus II. Leopoldi Sancti filius decimo quarto
 regiminis sui anno Viennam incolere, & in
 urbem formari mandaret: restat adhuc ho-
 die ipsa in urbe truncus quidam arboreus
 ferro circumdatus ad domum quandam,
 quam vocabulo communi *beym Stock in
 Eysen* nominant, qui in memoriam manet
 relictus. (t) „ Leopoldus der Fromme, wels-
 „ cher nachgehends in die Zahl der Heiligen
 „ gesezet worden, nachdem die Hungarn
 „ überwunden, und aus den Oesterreichi-
 „ schen Grenzen vertrieben worden, begab
 „ sich auf der Donau von (Wölck) herun-
 „ ter, und richtete ihm einen Hof an die
 „ Spizen des Raienbergs auf. Wienn war
 „ aus seinen Stein-Hauffen noch nicht wie-
 „ der

(t) Reiffenst. Vien, Glor. Tit. I. sub fin.

„ der heraus gegraben , die wilden Taveze-
 „ reyen der Baumen , verstellten annoch den
 „ Ort , und war unter denselben ein einziger
 „ (bek. nuter) Forst-Hof , so der Nachbars-
 „ schaft den Namen Pürck-Zof gabe ; (zu
 „ dessen Gedächtnis Leopoldus I. Römischer
 „ Kaiser , im Jahr 1670. über das Tachsei-
 „ ner Burg , auf einer kupffernen Platten
 „ einen Hirsch und Jäger setzen lassen) da
 „ alsdann nach und nach die Bäume ausge-
 „ hauen , und dergleichen Hütten mehr auf-
 „ gebauet worden , bis etliche der fürnehm-
 „ sten Hof-Bedienten grössere Häuser ge-
 „ bauet , und Heinrich der Andere (dies
 „ Namens Marggraf und erster Herzog)
 „ ein Sohn des H. Leopoldi im 14 Jahr sei-
 „ ner Regierung Wien zu bewohnen , und
 „ zur Stadt zu machen befahle. Es befind
 „ sich noch heutiges Tags ein Stamm eines
 „ Baums bey einem Haus , mit Eisen be-
 „ schlagen , der Stock in Eisen genant ,
 „ so zur ewigen Gedächtnus aufbehalten
 „ wird „ Bisber belobter P. Reiffenstuel ,
 „ dessen Bericht vom gänzlichen Abkommen der
 „ vorigen Stadt : und vom Aufkommen des
 „ jezigen Wiens die gemeine Saege aller Stadts-
 „ Einwohner , und die einbellige Bestimmung
 „ vieler andern Auctoren und gelehrten Män-
 „ nern (u) bestärcken , und aussere Zweifel setzen.

(u) Aventin. Annal. Bojar. Lib. 6. Laz. Rer.
 Vien.

Noch ist dieses zu melden, daß unterhalb der höchsten Spitze des St. Stephans Thurms, an verschiedenen Orten der Ecken Hirsch Geweihe fest gemacht und aufgerichtet, gleichfalls zum stäten Andencken, daß am Platz dieses Thurms, und des ganzen Kirchen-Gebäues vor derselben Erbauung ein Werd: oder Au und Waldung, der Hirschen Aufenthalt gewesen. Ob gleich Herr P. Reiffenstuell den kleinen Anfang vom Wiederaufkommen des verödeten Platzes in die Zeiten des H. Leopolds zu setzen scheint, so benimmt solches dennoch nichts dem jenigen, so oben gesagt worden, daß vorhin schon unter den H. Bischof Altmann einige Jäger, Fischer und Baurhütten sich allda müssen befunden haben, weil nicht umsonst,

son

Vien. Lib 2 c. 2. p. 44. & alibi passim. Fugger in Ehren-Spiegel von Oesterreich Lib. 2. c. 1. p. 155. Bertius Comment. Rer. Germ. Lib. 3. p. 703. Adam Scharrer Oesterreichischer Marggrafen Thaten, und Leben des H. Leopoldi c. 5. p. 67. & c. 7. p. 95. Granelli Germ. Sac. Part. I. de Vienna p. 5. Mitterdorffer Fer. Aest. Fer. 6. p. 74. Insprugger in Mapp. Geogr. Austr. Part. I. p. 20. Hanthal. Fast. Campil. Tom. I. Elog. 6. §. 1. n. 17. p. 168. seq. & p. 282. Rißl heilige Hofhaltung Leopoldi c. 7. p. 66. Calles Annal. Eccles. Germ. Tom. I. Lib. 6. n. 14. p. 395. & Annal. Austr. Part. I. Lib. 9. p. p. 511. 537. 539.

sondern gewißlich wegen diesen Land = Bölcklein die zwo zerfallenen Capellen der Heiligen Petri und Ruprecht erneuert, und die dritte St. Pongraz = Capellen von ermelten Bischof im Jahr 1087. neu erbauet worden. Daß aber zu Leopoldi des Frommen Zeiten, der Ort je mehrers aufgenommen, und wegen vermehrten Hütten, und Häusern einen Vicum, (x) oder Dorf = Gassen, ja wohl gar ein ganzes Dorf, und Pfarrlein bey der Pfarr = Kirche St. Peter, oder St. Ruprecht habe ausmachen können, beglaubiget, daß von St. Leopold selbst allda erbauete Forst = Haus; dem auffer Zweifel auch einige desselben Hof = Herren nachgefolget, und Häuser werden erbauet haben, derer Einwohner ein Pfarrs = Gemeinde haben ausmachen können.

§. XV.

Benebens kommt auch zu erinnern, daß einige aus denen Scribenten die alte Stadt Fabiana solcher Gestalt vergangen zu seyn glauben, daß wenig, oder fast keine Rudera, oder Spuren davon übergeblieben seyn sollen; aber dagegen streitet der alte Berg = Hof, mit seinem Alt = Römischen Aussehen; es streiten dagegen die Stadt = Thore und Thürme mit ihrer Toscanischen Bau = Ordnung:

I 3

nung:

(x) Vid. Calles Annal. Austr. cit. Lib. 9. p. 340.

nung : die Mauern und reparirten Thore am
 Kazensteig , und auf der Fischer-Stragen ,
 vom Römischen Soldaten-Lager , die diese
 Stund noch von denen übergebliebenen Alt-
 Römischen Stadt und Lager Ruinen Zeug-
 nis genug ablegen. So halten auch einige
 davor , der Platz sey 5. bis 600. und mehr
 Jahr öde gelegen , nemlich von An. 488. der
 Römer-Auszug bis 1142. der Regierungs-
 Zeit Heinrichs Herzogs von Oesterreich , der
 allda zu residiren angefangen , und den Ort
 zur Stadt erhoben ; allein die entzwischen ver-
 lossene Zeit von 654 Jahren , ist nicht von
 steter Währung , sondern mit Unterbruch ei-
 niger Zeit zu verstehen. Zu Caroli M. Zei-
 ten , wie oben gesagt , erhoblete sich die Stadt
 nach ihren ersten Fall , sie fieng aufs neu zu
 leben an unter Deutschen Einwohnern , und
 unter den geistlichen Seelen-Hirten Ratfrid
 dem Porschischen Weih-Bischof ; aber nicht
 länger als von An. 791. bis ungefehr 851.
 das ist 60. Jahr lang dauerte ihr gemeines
 beste. Unter denen Slaven und Hunnen , ge-
 rieth sie wiederum in Verfall , und blieb bis
 An. 1042. verlassen liegen , daß endlich nach
 vertriebenen Hungarn der einöde Platz samt
 dem ganzen zwischen den Gallenberg und den
 Pentha-Fluß , nach 191. Jahr aus Römisch
 Reich , und unter die Aufsicht der hiesigen
 Margrafen gekommen. In denen darauf
 folgenden 100. Jahren hatte der Ort wegen
 des

des gemeinen Land=Volcks geringen Dorfs=Hüttlen noch allzeit schlechtes Ansehen, bis demselben unter hoch=belobten Herzog das Glück, ein Stadt zu werden, widerfuhre.

Das IV. Capitel.

Herzog Heinrich ist Urheber des heutigen Wiens. Lage und Umfang: Zustand und Beschaffenheit der Stadt unter diesem Herzog; und anfängliches Aufkommen der damaligen ausser der Stadt / jetzt aber in der Stadt gelegenen Vorstädten.

§. I.

Son dem Aufkommen der Jäger= und Bauern=Hütten, wie auch des Leopoldinischen Gejaid=Hofs, und renovirten Fabianischen Meyer=Hofs haben wir vorläuffig schon gesagt, und soviel erwiesen, daß vor der Regierung Herzogs Heinrich I. mit dem Zunamen Jasomirgott, auf dem von gemeinen Deutschen Land=Leuthen bewohnten Ort nichts, als anfänglich der erst gemelte Meyer=Hof, nach welchen der ganze Platz, das Fabianisch Land=Gut den Namen führte, hernach aber ein geringes Dörflein,